



Der „Herr-Gott von Bentheim“

Schwurgott des Tubanterlandes. Vermutlich verchristlichte Übertragung in Stein einer älteren Holzbildsäule. Darstellung des „Sig-Tyr“, des „Tiu-bergann“ („Berge-Frucht“), 9.— 10. Jahrh.?

HERMAN WIRTH

DER AUFGANG DER MENSCHHEIT

UNTERSUCHUNGEN ZUR GESCHICHTE
DER RELIGION, SYMBOLIK UND SCHRIFT DER
ATLANTISCH-NORDISCHEN RASSE

MIT 68 TEXTABBILDUNGEN
28 BILDBEILAGEN UND EINEM SCHRIFTTAFELANHANG

Band I

Zur Urgeschichte der Rassen
Die Urheimat der nordischen Rasse
Die Auswanderung der nordischen Rasse



NACHDRUCK DER ZWEITEN AUFLAGE 1934
TITELZEICHNUNG MIT DER QUESTE VON MAX THALMANN

DIESER DRUCK DIENT AUSSCHLIESSLICH DER
ESOTERISCHEN FORSCHUNG UND
WISSENSCHAFTLICHEN
DOKUMENTATION.

Für Schäden, die durch Nachahmung entstehen, können weder Verlag
noch Autor haftbar gemacht werden.

© Copyright: Irene Huber, Graz 2018
Verlag: Edition Geheimes Wissen
Internet: www.geheimeswissen.com
E-Mail: www_geheimeswissen_com@gmx.at



Alle Rechte vorbehalten.
Abdruck und jegliche Wiedergabe durch jedes bekannte, aber auch heute noch unbekannte
Verfahren, sowie jede Vervielfältigung, Verarbeitung und Verbreitung (wie Photokopie,
Mikrofilm oder andere Verfahren unter Verwendung elektronischer Systeme) auch
auszugsweise als auch die Übersetzung nur mit Genehmigung des Verlages.

ISBN 978-3-903241-14-5

MARGARETE WIRTH-SCHMITT

Ihr, die mir dieses Buch gab,
der edlen Seherin unseres Geisteserbes,
meiner deutschen Lebensgefährtin,
der Mutter meiner Kinder,
wird es in tiefer dankbarer Liebe wiedergegeben.

VORWORT ZUR 2. AUFLAGE

Der „Aufgang der Menschheit“ erscheint aus wirtschaftlichen Rücksichten unverändert in zweiter Auflage, nachdem das Buch schon seit Jahr und Tag vergriffen ist und die Nachfrage nicht aufhören will.

Eine eigene Erscheinung, die zu denken gibt! Ich sehe davon ab, dass ich selber einmal der Verfasser dieses Werkes war, das ein erster Versuch zur Gestaltung eines ungeheuerlichen Stoffes ist, ein Ringkampf um seine Bewältigung. Und auch dieser erste Versuch zur Gestaltung konnte damals, aus Zeitmangel und aus den gleichen wirtschaftlichen Rücksichten nicht aus der Stufe des gehauenen Blockes, des Rohgusses, zur weiteren Vollendung gelangen. Es blieb ein Wurf, ein Entwurf der Entwicklungslinien, ein Um- und Abriss menschlicher Bewusstwerdung, der urnordischen Geistesschöpfung. Das als Voraussetzung, als innerliche und äußerliche Grundlage unentbehrliche Bildmaterial, die Denkmälerschau des Bilderatlas, musste aus gleichen Rücksichten fortgelassen werden.

Und trotzdem hat dies Werk, in dieser Gestalt und diesem unförmigen Umfang infolge der wissenschaftlichen Stoffbelastung, seinen Weg auch allenthalben in die Laienkreise bis zum Fabrikarbeiter in das Dachstockwerk der Großstadtmietskästen gefunden.

Und dies ist doch ein Zeitwendezeichen! Es lässt uns plötzlich klar erkennen, in welchem Aufbruch und in welchem Umbruch wir stehen. Der „Laie“, ob er nun akademisch gebildet ist oder nicht, folgt dem erwachenden Erbahnen. Aus der bewusstwerdenden Geisteserbmasse heraus entscheidet er sich mit wachsender Sicherheit für das in ihm Mitschwingende.

Es ist ein Heimgang zur Heimatscholle und Muttererde, zur Urquelle unseres Wesens, zum Urerlebnis unserer Seele und seiner Bewusstwerdung in gottgewollter eigener Geistigkeit.

Das ist der große organische Zug in unserem Aufbruch als geistig-seelische Erscheinung. Und das ist eben das Anorganische in der Kathederwissenschaft der noch nicht überwundenen liberalistischen Epoche, dass sie bis heute noch nicht erkennen kann und will, wie anorganisch sie war.

Noch hält sie an ihren rationalistischen Doktrinen fest. Noch glaubt sie an die „geistige Primitivität“ der als technische Zivilisation „primitiveren Vorzeit“, noch meint sie diese Geisteswelt von der intellektuellen Überlegenheit unserer Gegenwart, als „primitive Ge-

meinschaftskultur“ vom Schreibtisch rekonstruieren zu können. (Denn hier darf man nur das Fremdwort anwenden).

Noch fehlt ihr das Erlebnis, und noch wissen die Vertreter dieser Kathederwissenschaft nicht, dass ihrer Wissenschaft diese Vorbedingung und Voraussetzung fehlt.

Wer urnordische, urarische Weltanschauung, in der sinnbildlichen, „buchstäblichen“ und wörtlichen Einheit und Gleichung vor „Gott-Welt-Zeit-Schöpfung-Mensch“ erfassen will, der muss selber wieder in das Erlebnis der Welt und Zeit Gottes zurückkehren können, in das Jahr Gottes.

Wer diese „Weltanschauung“, das Erlebnis des „Jahres Gottes“ als Mensch nicht erfahren hat, keinen Abstand von der Augenblicks-befangenheit, auch als sogenannter Wissenschaftler, gewinnen konnte, dem fehlen nach wie vor die inneren, seelischen Grundlagen zum Erkennen der Denkmäler und ihrer quellenmäßigen Bedeutung und Zusammenhänge.

Darum hat sich kein Germanist bisher darum kümmern können, sich darüber Gedanken gemacht, warum noch in der germanischen Runenschrift des ersten christlichen Jahrtausends der senkrecht durchgeteilte Kreis „Sonne“, „Jahr“, „Mensch“ und „Gott“ bedeuten konnte. Anorganisch wie der Wissenschaftler der liberalistischen Großstadtzivilisation als Mensch war, war er es auch als spezialisierter Wissenschaftler: herausgerissen war seine Wissenschaft aus dem organischen Zusammenhang urnordischen Geistesgutes. Und so ward ihm die gleiche Überlieferung urarischer Weltanschauung in vedischer Zeit Indiens nicht gegenwärtig, jenes Wissens um das Jahr, als die zeitliche Erscheinungsform des Brahman, aus dem alle Wesen entstehen und darin wieder eingehen.

Die städtische Großzivilisation des Liberalismus trennte auch den Wissenschaftler als Mensch endgültig von der Weltanschauung als Gotteserlebnis in der Natur. Nicht kannte er mehr das Jahr als Erscheinungsform des Weltengeistes, nicht wusste er mehr die einfachsten Gesetze dieser zeitlichen Offenbarung, die Auf- und Untergangsstellen des „Lichtes der Lande“ in den Wenden. Unverständlich blieben ihm die altvererbten Zeit- und Raumsinnbilder der „heiligen Schrift“ unserer Ahnen, unerkant ihre Denkmäler, unberücksichtigt ihre Überlieferung in den sogenannten „schriftlichen Quellen“.

Und weil sie außerhalb des Erlebnisses der „Weltanschauung“ standen, darum war ihnen das Sinnbild verschlossen, vermochten sie nicht mehr sinnbildlich zu denken. Denn dass der Mythos erst aus

dem Sinnbild entstand, die Mythe nur eine örtlich und zeitlich bedingte, immer wieder neu entstandene Auslegung eines Gleichnisses aus diesem „Jahr Gottes“ ist, das ergibt sich aus ihrer erstmaligen vergleichenden Erforschung.

Und so erfahren wir, wie die Mythe sich verdunkeln, versinken kann, das Sinnbild aber bleibt.

Wir erkennen, dass das Versinken der Mythe aus der Höhe der Idee in einem verstofflichten, vermenschlichten Naturgötterglauben, oder gar in den Dämonismus, ein lebensgesetzlicher Vorgang ist, der durch die *Rassenmischung* bedingt wird, in Indien und Iran nicht anders wie in Hellas und Italien und zuletzt auch in Germanien und Thule. Auch in der nordischen Geisterwelt der Edda- und Sagazeit ist der Geist überschichteter Fremdvölker asiatischen Ursprunges zum Durchbruch gelangt.

Wir erkennen weiter, dass die Geburt der Religionsphilosophie der erbmassige Aufbruch der nordischen Rassenseele als reformatorische Bewegung ist: sie versucht den gesunkenen Mythos wieder in die Höhe der ihr innewohnenden Idee zurück zu heben. Wiederholt sich dieser Vorgang im Laufe der Jahrtausende oder Jahrhunderte mehrfach, so verschwinden die Bruchstücke der Mythen der alten Volksreligion und die Idee als solche bleibt allein übrig.

In dem entwicklungsgeschichtlichen Schema der rationalischen Geschichtsbetrachtung wurde die Entstehung der Religionsphilosophie als die aufsteigende Kurve der geistigen Bewusstwerdung des Menschen aus dem fortgeschrittenen Primitivitätsstadium aufgefasst. Diese Geistesgeschichtsbetrachtung ist heute bereits überwunden, wenn auch ihre Vertreter noch immer lehramtswaltend sind. — Heute erkennen wir grundsätzlich, dass unsere Geisteserbmasse als Idee von dem Augenblick an eine uns eigene Dauerform war, wo unser körperliches Erscheinungsbild eine solche Dauerform geworden war.

Der Aufbruch des dritten deutschen Reiches ist ein Wieder-Organisch-Werden als Volk, Gesellschaft, Staat. Daher ist ursächlich damit als Voraussetzung der Aufbruch des Rassengedankens, des Begriffes der geistig-seelischen Erbmasse in Erscheinung getreten. Im Vollzuge des Aufbruches dieser unserer geistig-seelischen Erbmasse kehren wir in die Zeit Gottes, in das Erlebnis seiner Weltanschauung zurück: Gott-Welt-Zeit-Schöpfung-Mensch. Wie diese urarische Weltanschauung in der germanischen Mystik des Mittelalters wieder durchbricht, in Meister Eckeharts Bekenntnis: „Gott ist in allen Dingen, — in allen Kreaturen ist Gott uns gleich nahe. — Alle Dinge

sind — in endlicher Gestalt — in die Zeit entfließen und sind dabei doch — in unendlicher Gestalt — in der Ewigkeit verblieben. Da sind sie Gott in Gott“.

Um den arischen Mythos, die Uridee arischer Weltanschauung wieder freizulegen, jenen Urquell unserer geistig-seelischen Erbmasse, wenden wir uns erstmalig der Erforschung des Symboles, des Sinnbildes zu. Es ist die geistige Urkunde unserer Rasse, „buchstäblich“ — die älteste schriftliche Quelle seiner Geistigkeit, die Beurkundung seiner erreichten geistigen Bewusstwerdung. Das Symbol ist die Schöpfung der nordischen Rasse als homo sapiens, als Weltanschauung. Was davor liegt, ist die Stufe der Bewusstwerdung aus der Primitivität, — uns unbekannt.

Erst wenn sich uns die Geistertore des Sinnbildes erschlossen haben, können wir Mythe und Sprache in ihrem ursprünglichen Sinn und Werden wieder verstehen, wird auch die Sprache uns wieder Weltanschauung und Erlebnis werden, die — wie die Schrift — nur noch ein toter Mechanismus geworden war.

Mag dieser mein erster großangelegter Versuch, zur Quelle unseres Wesens wieder vorzudringen, weiter seine Aufgabe der Auferweckung und Bahnbrechung erfüllen, trotz der unveränderten Gestalt der zweiten Auflage, trotz allem, was zu berichtigen und zu ergänzen wäre.

Ich legte hiermit vor vier Jahren den Grundstein für die werdende Geistesgeschichte, welche uns über alle längst morsch, hohl und leer gewordenen gefestigten Lehrsätze wieder zurückführen wird, zu der heiligen Überlieferung des Geistesgutes unseres Blutes, wie es im angelsächsischen Runenlied heißt:

„Gott ist der Anfang jeglicher Sprache“

Zuletzt: diese Zweitausgabe soll nicht hinausgehen ohne ein Wort des Dankes an den kühnen deutschen Verleger, Eugen Diederichs, der es gewagt hat, dieses ketzerische Buch eines Unbekannten unter größten Opfern herauszubringen. Er hat es als eine Wende bezeichnet in seinem eigenen, stets bahnbrechenden Wirken. Bis zu seinem Eingang in das Jul seines Lebens hat er das Schaffen des Verfassers vom „Aufgang“ noch mit seinen Gedanken begleitet. Seinem Werke, in dem er weiterlebt, wünsche ich den Urstand der Ahnen.

Biesenthal (Mark), im Mai 1934

Herman Wirth

HERMAN WIRTH

DER AUFGANG DER MENSCHHEIT

UNTERSUCHUNGEN ZUR GESCHICHTE
DER RELIGION, SYMBOLIK UND SCHRIFT DER
ATLANTISCH-NORDISCHEN RASSE

MIT 68 TEXTABBILDUNGEN
28 BILDBEILAGEN UND EINEM SCHRIFTTAFELANHANG

Band II

Das heilige Jahr



NACHDRUCK DER ZWEITEN AUFLAGE 1934
TITELZEICHNUNG MIT DER QUESTE VON MAX THALMANN

DIESER DRUCK DIENT AUSSCHLIESSLICH DER
ESOTERISCHEN FORSCHUNG UND
WISSENSCHAFTLICHEN
DOKUMENTATION.

Für Schäden, die durch Nachahmung entstehen, können weder Verlag
noch Autor haftbar gemacht werden.

© Copyright: Irene Huber, Graz 2018
Verlag: Edition Geheimes Wissen
Internet: www.geheimeswissen.com



Alle Rechte vorbehalten.
Abdruck und jegliche Wiedergabe durch jedes bekannte, aber auch heute noch unbekannte
Verfahren, sowie jede Vervielfältigung, Verarbeitung und Verbreitung (wie Photokopie,
Mikrofilm oder andere Verfahren unter Verwendung elektronischer Systeme) auch
auszugsweise als auch die Übersetzung nur mit Genehmigung des Verlages.

ISBN 978-3-903241-14-5

DAS HEILIGE JAHR

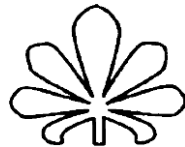
DAS HEILIGE JAHR

	Seite
1. Die „Drehung“ und das „Jahr“ als die Weltordnung	9
2. Der moderne Mensch und das Jahr Gottes	10
3. Das Jahr Gottes, ein nordisches Erlebnis	11
4. Der Ursprung der Sonnenjahr-Zeitrechnung und das nord-amerikanische Gesichtskreis-Sonnenjahr	12
5. Das Jahr bei den Hopi und Zuñi-Indianern	16
6. Das <i>si-pa-pu</i> der Hopi als kosmisches Symbol und seine atlantisch-nordische Beziehung	18
7. Das sumerische <i>zu-ab</i> oder <i>ab-zu</i> (<i>ap-sû</i>)	22
8. Die Hieroglyphe „Samen“ und „Nachkommenschaft“ ♂	22
9. Die „drei Punkte“, das „Herz“ der Mutter Erde und die ♂-Hieroglyphe	23
10. Die atlantische ♂-Hieroglyphe und ihre Wechselformen	25
Die Schlinge ♂ und das ♂ (<i>n-k</i>) Zeichen	26
Das „Rechteck“ † und das „Malkreuz“ × als arktisches und nord-atlantisches Sonnenjahrzeichen	29
11. Das Zeichen des einfachen und doppelten ∩-Bogens	39
12. ♂ ♂ ∩ „Schlange“ und „Fisch“	43
13. <i>anu</i> oder <i>ana</i>	46
14. Der Weltenbaum im <i>apsû</i>	50
15. Die „Schlange“ der Wintersonnenwende am Lebensbaum	51
16. Die sumerisch-babylonische <i>ap-sû</i> Hieroglyphe	52
17. Die ♂ und ∩-Hieroglyphe in den Felszeichnungen Nord-Amerikas	54
18. Die altchinesische ♂-Hieroglyphe	54
19. Die Verwandtschaft zwischen steinzeitlicher, atlantisch-europäischer und altchinesischer Kultsymbolik	56
20. Das <i>apsû</i> und der Gott mit den beiden „Dornen“	58
21. Das Ideogramm der Jahresteilung und die Spaltung des Wintersonnenwendezeichens	58
22. Die Gewinnung des Zeichens für den Jahresanfangsvokal <i>a</i> aus der Spaltung des wintersonnenwendlichen Jahres- oder Lebensbaumzeichens	62
23. Die Geschichte der atlantisch-nordischen <i>-p-</i> oder <i>-f-</i> Hieroglyphe ‡, der Lebensbaum- oder die Gotteshieroglyphe des Widderzeitalters	62
Die Verschiebung des <i>a</i> -Zeichens des vergangenen Zeitalters in das Frühjahr und seine Umlautung zum <i>e</i> <i>al-pu</i> und <i>al-fa</i>	68
Fortsetzung der Geschichte der ‡-Hieroglyphe	72
Die babylonische Kalenderreform: Die Renaissance des atlantischen, wintersonnenwendlichen Stierzeitalters in dem babylonischen Gleichsonnenjahr	76
Das altphönikische alpha-Zeichen kypro-minoischer Herkunft	76

Das Büffelhörner-Ideogramm der südatlantischen Schrift Arabiens und der westafrikanischen Vaischrift	78
Büffelhörner, Bogen und Pfeil: nordafrikanische und nordatlantische, steinzeitliche Schrift- und Sprachgutgemeinschaft	80
„Vater“ und „Herr“, Jahresanfang und Wintersonnenwende	83
Das „Grab“- oder „Mutterhaus“-Ideogramm der Sinai- und Vai-Schrift und seine atlantisch-nordische Herkunft	84
Die ‡-Hieroglyphe in der Linearschrift und der Widderzeitaltersymbolik Ägyptens	86
Das atlantische Widderhörner-Ideogramm, der Krummstab oder Hakenstab und das Ideogramm der Hacke	88
24. Das vedische <i>ap-su</i>	91
Der „Dritte“ im „Brunnen“	93
Apsu, Dulazaga und Mithra	95
25. Die ‡-Hieroglyphe in den nordamerikanischen Felszeichnungen und die Überlieferung der Pueblo-Indianer von dem Jahresanfangsmonat <i>pa</i> und der „gehörnten Schlange“ der Wintersonnenwende	100
26. Das Zeichen und die Formel „Jahr“ Φ \S <i>k-r</i> (<i>k-l</i>) oder <i>g-r</i> (<i>g-l</i>) und seine Umkehrungsformen	109
Jul und Mutternacht	122
Die Zweiteilung des urnordischen Jahres und der Kalender der Pueblo-Indianer	129
Das wintersonnenwendliche Symbol der „gehörnten Schlange“ in den Kultriten der Pueblo-Indianer	131
Die altsteinzeitlichen Zusammenhänge zwischen dem Pueblo-Kalender und der Symbolik der Kulthöhlen des atlantischen Europa und die Atlantisfrage	144
Die „gehörnte“ oder „gefederte“ Schlange in der Mythologie und Kultsymbolik der alten, mittelamerikanischen Kulturen: Kukulcan und Quetzalcoatl	146
Der altnordische und altindische, sonnenwendliche „Schlangenmonat“	153
Die nordische „heilige Reihe“ und das sommersonnenwendliche Schlangenzeichen	155
Die Dreiteilung der „heiligen Reihe“ und das Jahreszeitenideogramm der „drei Berge“	156
Sig-Tyr und seine „Berge“	157
Die „sig“ oder „sigil“-Rune	159
Die „Sonne“- und „Segel“-Symbolik des atlantischen Schiffes	161
Das „Sig“-Zeichen als Schlangensymbol in der atlantisch-nordischen Kultsymbolik	164
Sig-Tyr, das Schwert und die Schlangen-Rune	170
Die atlantische Formel <i>sig</i> , <i>sigil</i> , ihre Spaltungs- und Umkehrungsformen	173
Die urgeschichtlichen Denkmäler der sonnenwendlichen Hieroglyphe „Jahr“, das Zeichen der „zwei Schlangen“ \S und seine Wechselformen	175
27. Das Jahresteilungs-ideogramm der angelsächsischen Runenreihen Φ und seine Wechselformen	184
28. Das Jahresteilungs-ideogramm Φ in der Symbolik der nordischen Stabkalender	185
29. Das Φ Zeichen in den amerikanischen Felszeichnungen	189

30. Die atlantische Grundlage der Kultsymbolik-Gemeinschaft zwischen Amerika, Europa und Asien. Der Gottessohn, der Jahres- oder Weltenbaum und das Jahresteilungsideogramm	190
31. Die urgeschichtlichen Belege des Jahresteilungsideogrammes Φ im atlantischen Europa	212
32. Der Jahres-, Welten- oder Lebensbaum und die Entstehung des Zeichens <i>m</i>	212
Der „Zwiefache“, der „Elch“(Hirsch) und die Formel <i>l-k</i> , <i>(r-k)</i> oder <i>l-m</i> , <i>(r-m)</i>	213
Der Hirsch des Ilja und der „Elias-Tag“	215
Die <i>Ilgsegge</i> (Schwertlilie) als Sinnbild des <i>il-gi</i> oder <i>ri-gi</i> , des Gottessohnes als Himmelskönig	220
Die Inschrift von El-Hôsch und die M-Hieroglyphe	226
Das Hand-Ideogramm und die \blacktriangleleft -Hieroglyphe	230
Die \blacktriangleleft -Hieroglyphe, der Lebensbaum, das sig- oder Schlangenzeichen ⚡ und das Sonnenzeichen ☉ <i>sig-il</i> oder <i>gisil</i>	234
Die Grabhaus- oder Mutterhaus-Hieroglyphe der El-Hôsch-Inschrift, <i>or-koma</i> und <i>omorka</i> usw.	242
Die Formel <i>b-r-k-m</i> der „heiligen Reihe“	251
Das Bindezeichen des Pfeiles und Malkreuzes als Hieroglyphe des Gottessohnes in der Wintersonnenwende	254
Die „Kamm“- oder „Hag“-Hieroglyphe \mathbf{H} des Jahres- oder Lebensbaumes, das M-Zeichen und der „Zwiefache“	262
33. Die „Jahr“-Hieroglyphe Φ und \dagger in den urgeschichtlichen kultsymbolischen Denkmälern des atlantischen Abendlandes (Fortsetzung von Nr. 29)	284
Die Grabhaus Hieroglyphe der atlantisch-nordischen Megalithkultur	286
Die Formel <i>k-m-l(r)</i> , <i>k-m-l(r)</i> und <i>g-m-l(r)</i>	292
Die Grab- oder Mutterhaushieroglyphe der Vai <i>m-ba</i> und das Winterwort <i>kima</i>	298
Die nordafrikanische Überlieferung von der Sonne und dem weißen Widder in der Steinkiste in den Wassern	300
Der vedische Wintersonnenwendemythos von dem „Kind in den Wassern“, der Widder, das „Haus der Kraft“ und das Winterwort <i>hima</i>	301
Die kosmisch-symbolische <i>k-m-</i> , <i>h-m-</i> , <i>g-m-</i> Formel	303
Die eddische Überlieferung von dem Gottessohn (Heimdallr), dem Widder und dem „Haus der Kraft“	308
34. Die Formen der Grab- oder Mutterhaus-Hieroglyphe in den südschwedischen Felszeichnungen	313
35. Die atlantisch-nordischen Grundlagen der ostmittelländischen Megalithgrabsymbolik, ihre kultsprachlichen Bezeichnungen: „Stein(Grab)-, Dornbusch-, Schuh-, Jahr“ und die <i>sn</i> -Formel	314
36. Die „Jahr“- und Mutter(Grab)haus-Hieroglyphe in der atlantischen, kreto-minoischen Schrift	322
37. Die „Jahr“- und Mutter(Grab)haus-Hieroglyphe in den atlantischen Schriften Spaniens und Nordwest-Afrikas (Iberer und Libyer)	322
38. Die atlantische „Jahr“- und Mutter(Grab)haus-Hieroglyphe in den westafrikanischen Schriften (Vai, Bakuba, Nsibidi, Bamun)	324
39. Die atlantische „Jahr“- und Mutter(Grab)haus-Hieroglyphe in der vor- und fröhdynastischen usw. Linearschrift Ägyptens	326

40. Die Mutter(Grab)haus-Hieroglyphe in der Sinaischrift und die atlantische Grundlage dieser Schrift	328
41. Die Mutter(Grab)haus- und Jahr-Hieroglyphe in der atlantischen Linearschrift Arabiens	338
Der atlantische Ursprung der sogenannten „südsemitischen“ Linearschrift Arabiens, die Tartessos-Überlieferung und die turdetanische Schrift	340
Die Mutterhaus- und Jahr-Hieroglyphe in der heutigen Berberschrift (das Tifinagh-Alphabet)	344
Die Mutter(Grab)haus-Hieroglyphe in der atlantischen Linearschrift Arabiens (Fortsetzung)	346
42. Die sumerisch-babylonische Mutter(Grab)haus-Hieroglyphe und die Hieroglyphe des Jahres- oder Lebensbaumes und der Jahresteilung	349
43. Der südosteuropäische Wanderweg dieser atlantisch-nordischen Hieroglyphen: Troja und Hettiter	349
44. Die altelamitischen Zeichen des Jahres-, Welten- oder Lebensbaumes und ihre arktisch-nordischen Beziehungen	351
45. Die Übereinstimmung dieser Hieroglyphik in der nordamerikanischen, atlantisch-europäischen, alt-elamitischen und altchinesischen Kultsymbolik	351
46. Die arktisch-nordische Hieroglyphik des Jahres-, Welten- und Lebensbaumes in den Felszeichnungen Nord-Russlands und West-Sibiriens	353
47. Die kosmische Hieroglyphe der Jahresteilung und des Mutterhauses in der altchinesischen Schrift und ihre atlantisch- oder arktisch-nordische Grundlage	354
48. Abschluss. Die <i>tuatha</i> -Völker als Träger der Lehre und Schrift des „Jahr Gottes“	358
49. Quellen- und Nachschlagematerial zur Schriftgeschichte	361



HERMAN WIRTH

DER AUFGANG DER MENSCHHEIT

UNTERSUCHUNGEN ZUR GESCHICHTE
DER RELIGION, SYMBOLIK UND SCHRIFT DER
ATLANTISCH-NORDISCHEN RASSE

MIT 68 TEXTABBILDUNGEN
28 BILDBEILAGEN UND EINEM SCHRIFTTAFELANHANG

Band III

Das Jahr und die Urgeschichte der Sprache und Schrift der
atlantisch-nordischen Rasse



NACHDRUCK DER ZWEITEN AUFLAGE 1934
TITELZEICHNUNG MIT DER QUESTE VON MAX THALMANN

DIESER DRUCK DIENT AUSSCHLIESSLICH DER
ESOTERISCHEN FORSCHUNG UND
WISSENSCHAFTLICHEN
DOKUMENTATION.

Für Schäden, die durch Nachahmung entstehen, können weder Verlag
noch Autor haftbar gemacht werden.

© Copyright: Irene Huber, Graz 2018
Verlag: Edition Geheimes Wissen
Internet: www.geheimeswissen.com
E-Mail: www_geheimeswissen_com@gmx.at



Alle Rechte vorbehalten.
Abdruck und jegliche Wiedergabe durch jedes bekannte, aber auch heute noch unbekannte
Verfahren, sowie jede Vervielfältigung, Verarbeitung und Verbreitung (wie Photokopie,
Mikrofilm oder andere Verfahren unter Verwendung elektronischer Systeme) auch
auszugsweise als auch die Übersetzung nur mit Genehmigung des Verlages.

ISBN 978-3-903241-14-5

**DAS JAHR UND DIE URGESCHICHTE
DER SPRACHE U. SCHRIFT DER AT-
LANTISCH-NORDISCHEN RASSE**

DAS JAHR UND DIE URGESCHICHTE DER SPRACHE UND SCHRIFT DER ATLAN- TISCH-NORDISCHEN RASSE

	Seite
1. Die Ursprache der nordischen Rasse und das „Indogermanische“	9
2. Die Polarität der menschlichen Sprachen und Rassen	12
3. Die Verwandtschaft in Sprachen und Symbolik der Völker und ihre rassische Grundlage	12
4. Agglutinierende und flektierende Sprachstufe	13
5. Lautverschiebung und Ablaut	16
6. Ureinheit von Sprache und Weltanschauung der nordischen Rasse	19
7. Die Grundgesetze des Sprachbaues der nordischen Rasse. Der Lautwechsel der Wurzelworte	19
8. Das kyprische und das Vai-Syllabar	21
9. Die atlantisch-nordische Herkunft der nord-mittelländischen Schriftsysteme	23
10. Die atlantisch-nordischen Seevölker und die Entstehung des „phönikischen“ Alphabets	29
11. Die Wanderwege der atlantisch-nordischen Schrift zum Mittelmeerbcken	31
12. Nord-Mittelländische Alphabetdenkmälerfunde und ihre Beziehungen zum Totenkult	31
13. Die Zweiteilung der Jahresreihe und die „bustrophedon“-Schreibart	35
14. Elementum und Stoicheion	35
15. Früh-christliche Alphabetsymbolik	37
16. Alpha und O-mega	42
17. Der „Herr“ und der Jahreskreis	43
18. Die Kultsymbolik der Vokale in der hellenistisch-christlichen Kultur	45
19. Die Beziehung der nordischen Runenreihen zum Totenkult und Wiedergeburtsglauben in vorchristlicher und christlicher Zeit	47
20. Das Taufbecken von Bårse	48
21. Der Kelch von Tømmerup	53
22. Das Taufbecken von Selde	53
23. Die Runenreihen an den Kirchen von Mønsted und Åstrup	55
24. Die Leidener Runen-Handschrift	56
25. Das „Abecedarium Nordmannicum“	58
26. Der Gott in den „beiden Bergen“	60
Die Bedeutung der altsteinzeitlichen Kulthöhlen des atlantischen Südwest-Europas und der Ursprung des Opfers	65
Das Zeichen der „zwei Bogen“ oder „zwei Berge“	67

27.	Die wintersonnenwendliche Symbolik des Ablautes <i>u-a</i>	86
28.	Die kosmische Symbolik des Ablautes	88
29.	Die 6- oder 8-Teilung des Jahres und Tages und der <i>u-a</i> -Ablaut	89
30.	Die Höhle der Mutter Erde, der Mund und der Anfang der Sprache: <i>Anu</i> und <i>bur(u)</i>	90
31.	Die „zwei Bogen“	97
32.	Sumerisch-ägyptische kosmische Symbolik des Anfanges der Sprache	101
33.	Die „Öffnung des Mundes“	104
34.	Das wintersonnenwendliche Sinnbild der „gehörnten Schlange“ und die „10“	113
35.	Das Mutterwasser und der Anfang der Sprache	118
	Der Baum des Wissens und des Lebens und seine Wurzel	118
	Mund und Hand	119
	Rana	120
	<i>os</i> und <i>as</i>	123
	<i>as</i> , Gott und Mensch, 1 und 6	125
36.	Die „Spaltung“ und der Anfang der Sprache	130
37.	Laut und Farbe als kosmische Jahressymbole	134
38.	Walthers von der Vogelweide „Vokalspiel“	139
39.	Schwarz und weiß: <i>u-a</i>	140
40.	Das <i>e</i>	147
41.	Das <i>i</i> und die gelbe Farbe	148
42.	Das <i>o</i> und die rote Farbe	151
43.	Das <i>u</i> und die dunkle Farbe	152
	Der Lebensbaum, das „Holz“ in den „Wässern“	153
	Das Haus der „Stärke“ und „Weißland“	156
	Das <i>al-ma</i> , <i>al-pa</i> und <i>al-fa</i> -Zeichen	159
44.	Ablaut und Lautverschiebung als kosmisch-symbolische Sprachbaugesetze der atlantisch-nordischen Rasse	163
45.	Die Entstehung der „heiligen Reihe“ der Monatszeichen des Jahres	164
46.	Die altindischen Überlieferungen von der arktischen Wintersonnenwende und die Zwillinge (Asvin)	167
	Der Schwan, der „ <i>ka-ku-ha</i> “-Stier und das Ross	168
47.	Der „Süden“ und die arktische Herkunft der „heiligen Reihe“: der Lebensbaum, das Wasser, die Jahresteilung und die Wintersonnenwende	170
48.	Die „Zehner“- und „Zwölfer“-Reihe	182
49.	<i>tau</i> , <i>tiu</i> , <i>tk</i> , <i>t-n</i> , „Zehn“ und „Jahr“	183
50.	Die Geschichte der <i>tu</i> -, <i>tiu</i> -, <i>tau</i> - bzw. Hieroglyphe	188
51.	Die Geschichte des Π <i>u</i> (<i>ur</i> , <i>ku</i> bzw.) Zeichens	204
52.	„Zehn“, „Sechs“, Jahr und Gott	217
53.	„Zehn“, „Sechs“, „Eins“, Jahr und Gott	219
54.	Die arktische, nord-atlantische und süd-atlantische Jahreseinteilung	222
	Vier und fünf	225
	„Stiege“ als „20“, die „Himmelsleiter“ und Stoicheion	226
	Die Hand	227
55.	Die arktisch-nordischen Grundlagen der Himmelskunde des Altertums	231
	Der Ursprung des Zählens nach „Nächten“ und „Wintern“	233

56.	Die nordatlantische Kalenderreform	236
57.	Die südatlantische Kalenderreform	243
58.	Entstehung der Sternbilderzeichen der Ekliptik	252
59.	Der Abbruch der atlantischen Überlieferung und ihr Verfall im Orient	254
60.	Die ältesten Denkmäler der „heiligen Reihe“	258
	La Madeleine	259
	El-Hôsch	261
	Orchomenos	263
	Die „dritte Himmelsrichtung“ oder das „dritte Geschlecht“ der „langen Runenreihe“	264
61.	Hand, <i>l-m-n</i> , „elementum“ und die Jahresmitte	267
62.	Die atlantisch-nordische Kultformel <i>l-m-n</i>	272
63.	Das Alter der <i>l-m-n</i> Formel	277
64.	Die Inschrift zum Steinbock von Mas d’Azil und die Entstehung des <i>k</i> - und <i>n</i> -Zeichens	277
	Die Entstehung des jüngeren <i>k</i> - und <i>n</i> -Zeichens	284
65.	Die Denkmäler des <i>l-n-k</i> - usw. Bindezeichens	292
66.	Die einzelnen Schichten der „heiligen Reihe“ und das Inschriftbruchstück von Gourdan	295
67.	Die Frage der Wiederherstellung der einzelnen Zeitalterabschnitte und ihrer Sternbilder-Tiersymbolik	301
68.	Die Sprache als das Erlebnis in der Weltanschauung der atlantisch-nordischen Rasse	305
69.	Die Gesetze des Sprachbaues der Völker atlantisch-nordischer Rasse (Zusammenfassung)	306
70.	Zur Schriftgeschichte	308
71.	Das Ergebnis der vorliegenden Erforschung der Ursprache der atlantisch-nordischen Rasse im Vergleich zu der bisherigen „Indogermanistik“	310
72.	Die Frage der sogenannten „germanischen“ Lautverschiebung	311
73.	Rückblick	322

